

DIE VOGELWARTE

BERICHTE AUS DEM ARBEITSGEBIET DER VOGELWARTEN

Fortsetzung von: DER VOGELZUG, Berichte über Vogelzugforschung und Vogelberingung

BAND 19

HEFT 3

AUGUST 1958

Über die Ansiedlung von jung ins Binnenland verfrachteten Silbermöwen (*Larus argentatus*)

Vortrag auf der Jahresversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft
1957 in Erlangen

Von Rudolf Drost

Auf der Jahresversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft im Jahre 1955 in Frankfurt am Main gab ich einen Bericht darüber, wo im Binnenland frei aufgezogene Nordsee-Silbermöwen verblieben waren, der dann in dieser Zeitschrift erschienen ist (18, S. 85—93).

Inzwischen sind weitere Jahre verflossen und von den Überlebenden der in den Jahren 1950 bis 1954 an die Tiergärten verschickten rund 1000 Silbermöwen die allermeisten brutreif geworden. Es ist also an der Zeit, die Frage der Ansiedlung — die mir bei der ganzen Verfrachtungsaktion das wichtigste Anliegen war — zu prüfen, soweit bis jetzt Feststellungen vorliegen. Für diese bin ich den Leitern der Tiergärten zu großem Dank verpflichtet, vor allem Dr. SEITZ (Nürnberg), Direktor HECK und Dr. H. HECK (Hellabrunn) und noch weiteren Herren, wie wir noch hören werden.

Die Ansiedlung der verfrachteten Silbermöwen hatte ich vermutet am Aufzuchtort, aber nach den verschiedenartigen Wanderbewegungen, vor allem nach dem unterschiedlichen Verhalten zwischen den nach Nord- und Süddeutschland verschickten Tieren, wuchs die Spannung. Die ersten Nachrichten über Ansiedlungen bestätigten jedoch die Vermutung. Sie kamen aus den Tiergärten Nürnberg und München-Hellabrunn.

In Nürnberg hielten sich nach A. SEITZ 1954 im Mai dauernd zwei, zeitweise vier Vögel auf, „laut miauend“ (also mit „Balzrufen“). (Im Juni beobachtete E. GEBHARDT 3 Silbermöwen am Teich im Norden der Stadt.) 1955 brütete ein Paar in der Freianlage des Tiergartens mit kupierten Silbermöwen und Mantelmöwen, ebenso 1956, doch kam keine Brut hoch. 1957 haben sich insgesamt 4 Paare angesiedelt. Identifiziert werden konnten 3 Möwen, von denen zwei 1951 und eine 1954 in Nürnberg aufgewachsen waren.

Auch in München-Hellabrunn (von wo hauptsächlich Dr. H. HECK fortlaufend berichtete) erschienen 1954 zuerst ausgefärbte Stücke. 1955 brütete auf dem Elefantenhaus ein Paar, das 2 Junge hochbrachte. 1956 nistete wieder ein Paar an gleicher Stelle; außerdem erschienen im März an einem Tage 12 Silbermöwen, die zu landen versuchten, aber von dem Paar vertrieben wurden. Ein Bruterfolg konnte nicht verzeichnet werden, wahrscheinlich infolge von Störungen. Im Jahre 1957 brüteten 2 Paare im Rothirschgehege, außerdem waren zeitweise ein weiterer Altvogel und 1 bis 2 Junge der Brut von 1955 da.

Soweit wäre also alles der Erwartung entsprechend, sozusagen „programm-mäßig“ verlaufen. Hierher darf man auch Beobachtungen über Brutversuche rechnen, die für uns den gleichen Beweiswert haben und hier angeschlossen werden

sollen. Diese Brutversuche fanden nicht am Aufzuchtort selbst statt, sondern in der weiteren Umgebung. Sie zeigen also keine Bindung an den Ort selbst, wohl aber an die Gegend, an das neue Heimatgebiet im Binnenland. Wichtig bei der Beurteilung ist selbstverständlich, ob der Aufzuchtort überhaupt Ansiedlungsmöglichkeiten bietet.

Es wundert uns natürlich nicht, daß die Möwen sich am Ismaninger Speichersee wohlfühlten und ansiedeln wollten, worüber hauptsächlich W. Wüst in äußerst dankenswerter Weise laufend Mitteilung machte. Dort hielten sich von 1954 an zur Brutzeit einzelne alte Verfrachtungsmöwen auf, von denen in jedem Jahr — mindestens bis 1956 — zwei deutlich ein Paar bildeten und „balzten“; aber Menschen machten dort das Brüten den Silbermöwen unmöglich, ebenso wie den Lachmöwen und Flußseeschwalben. Sicherlich wäre sonst von diesem Speichersee zahlreiche Ansiedlung zu vermelden, wie sich auch schon die jungen und unreifen Silbermöwen gern dort aufhielten, von denen aber manche abgeschossen worden sind. Schon 1953 und sogar 1952 gab es dort bemerkenswertere einzelne ausgefärbte, mindestens vierjährige Silbermöwen. Das waren also keine Verfrachtungsmöwen, abgesehen davon, daß sie keinen Ring trugen.

In der Flußseeschwalbenkolonie bei Wolfraatshausen, in der Nähe des Starnberger Sees, machte nach Wüst 1955 ein ausgefärbtes Paar offenbar einen Brutversuch, und war auch 1956 ein Paar da.

Am Chiemsee, im Naturschutzgebiet Achenmündung, wo Lachmöwen und Flußseeschwalben brüten, beobachtete H. Hohl am 1. Juli 1955 zwei Silbermöwen, die nach ihren Farbringen 1952 nach München verfrachtet waren. Sie hielten eng zusammen, und eine rief rege *kjaukjaukjauk*. Diese Beobachtung anlässlich eines Besuches beweist natürlich keinen Brutversuch, hat aber für unsere Frage Wert. Dreijährige Stücke brüten ja lange nicht alle, aber sie halten sich doch schon gern am späteren Brutplatz auf. Auf alle Fälle haben oder hätten diese Vögel nicht an der Nordsee gebrütet. — Weitere Beobachtungen zur Brutzeit liegen außerdem noch vom Maisinger See und vom Stausee zwischen Moosburg und Landshut vor.

Unsere Verfrachtungsmöwen siedelten sich nun nicht nur in Süddeutschland an; auch im norddeutschen Binnenland, wo sich ja die Silbermöwen von den verschiedenen Tiergärten aus gewissermaßen fächerförmig zur Nordsee bewegen, ist Brüten nachgewiesen. Schon 1953 wurde ein Brutplatz am Niederrhein bei Xanten, auf dem Bislicher Eyland, bekannt (W. Busch und D. Eberhardt). Weitere ausführliche Berichte danke ich Herrn D. Eberhardt, der sich große Mühe gab, die Silbermöwen zu fangen und zu identifizieren. Außer Ringträgern befanden sich auch hier Silbermöwen ohne Ring, ja solche ausgefärbten Stücke waren schon 1952 zur Brutzeit (und 1951 im Winter) gesehen an dieser Stelle, wo auch andere Lariden brüteten. 1955 gelang endlich die wegen des Biotops schwierige Identifizierung der meisten Glieder dieser auf mindestens 12 Paare angewachsenen Kolonie. Von 14 gefangenen waren 3 unberingt, die anderen 11 waren aufgewachsen in Köln (2: 1950 und 1952), Gelsenkirchen (3: 1950, 1952), Wattenscheid (4: 1951, 1952), Frankfurt (1: 1950) und sogar München (1: 1951). Eine wahrlich interessante Feststellung! Bei einem Paar stammten übrigens beide Partner aus Wattenscheid, und beide waren erst dreijährig. 1956 konnten im Pflanzendickicht, in das die Silbermöwen ihre Nester gebaut hatten, nur 9 Gelege gezählt und nur ein Teil der Tiere identifiziert werden. Es waren 4 im Vorjahr dort als Brutvögel gefangene (aus Gelsenkirchen, Wattenscheid und Frankfurt), 2 noch nicht gefangene aus Wattenscheid 1952 (nach Farbring) und 1 Vogel, der 1955 dort ohne Ring gefangen und dann markiert worden war. Neu war eine Silbermöwe ohne Ringe an Stelle

eines beringten Partners von 1955. 1957 stellte D. EBERHARDT wieder 9 Gelege fest und ermittelte außer 5 schon bekannten Brutmöwen noch ein Tier, das nach den Ringen 1952 nach Basel verfrachtet worden war.

Aus dieser Ansiedlung bei Xanten ersieht man einmal wieder, welche große Rolle soziale Bedürfnisse und Bindungen bei der Silbermöwe spielen.

Die vielen Wiederfunde noch nicht brutfähiger Verfrachtungsmöwen an der holländischen und deutschen Nordseeküste lassen natürlich die Annahme gerechtfertigt erscheinen, daß sich auch dort Tiere angesiedelt haben. Wir können es um so eher annehmen, als wir in der Siedlung bei Xanten — und in starkem Maße auch in der ständig genau kontrollierten Siedlung beim Institut in Wilhelmshaven — die große Anziehungskraft vorhandener Kolonien kennengelernt haben.

In Holland liegen drei Brutnachweise vor, und zwar alle von Wassenaar, nicht weit von Den Haag. Dort wurden im Zuge der Silbermöweneinschränkung 1956 zwei Verfrachtungsmöwen getötet, eine sechsjährige aus Duisburg und eine vierjährige aus Wattenscheid. 1957 wurde so noch eine fünfjährige Wattenscheider festgestellt.

In diesem Zusammenhang seien gleich noch weitere Funde zur Brutzeit in Holland genannt: Eine dreijährige (aus Wattenscheid) wurde im Juni auf der Insel Schiermonnikoog gefunden, die vielleicht auch schon Brutvogel war. Eine andere dreijährige (aus Wuppertal) wurde im Mai frischtot auf Kornderwerderzand an der holländischen Küste südlich Harlingen festgestellt.

Aus den Brutkolonien der deutschen Inseln liegen leider keinerlei Nachweise vor, obgleich mit dortigem Brutvorkommen von Verfrachtungsmöwen gerechnet werden muß. Aber wertvolles Material lieferte unsere Silbermöwenkolonie neben dem Institut in Wilhelmshaven, die ja genau bekannt ist und unter ständiger Kontrolle steht. Bei der Beringungsaktion der Brutmöwen 1956 wurde durch die Mitarbeiter Fräulein Dr. Hesse und H. Bus auf Nest Nr. 18 eines noch unberingten ♀ eine beringte Silbermöwe gefangen, die 1951 in Wattenscheid aufgewachsen war. — Das Jahr 1957 brachte weitere und sehr bemerkenswerte Ergebnisse: Das ♀ des Paares von Nest Nr. 106 — gefangen am 4. Juni 1957 — war 1950 nach Frankfurt verfrachtet worden. 2 weitere Tiere wurden nur in der Kolonie beobachtet, ohne daß ein Brutnachweis erbracht werden konnte, aber die Daten — 24. April und 14. Mai — sprechen mindestens für Brutabsicht an diesem Ort. Der eine Vogel war 1951 in München-Hellabrunn aufgewachsen und hatte 1955 am Niederrhein auf dem Bislicher Eyland gebrütet. Der andere war 1950 nach Frankfurt verfrachtet, nistete 1955 und 1956 in der Kolonie am Niederrhein und war am 14. Mai 1957 in der Wilhelmshavener Molenkolonie in der 3. Einfahrt (es gibt noch eine zweite Kolonie in Wilhelmshaven, und zwar auf den Trümmern der 4. Einfahrt).

Außer diesen geschilderten Belegen für eine Ansiedlung gibt es nun noch eine Reihe von Beobachtungen, die ein Urteil über die vollzogene bzw. nach Erlangung der Brutreife erfolgende Ansiedlung erlauben. Ich will sie nicht alle einzeln aufzählen — zumal sie das bisher gewonnene Bild grundsätzlich nicht verändern —, sondern nur dies hervorheben: An den Aufzuchtort (Tiergarten) kehrten zurück: eine 2jährige nach Augsburg (nach Mitteilung von Dr. G. STEINBACHER 1957), eine 3jährige nach Basel (wurde dann gefangen und kupiert), einzelne 3jährige (auch schon in vorhergehenden Sommern) nach Frankfurt (nach Dr. GRZIMEK), zwei 3jährige und ein Paar ausgefärbte (1957) nach Wattenscheid (nach O. SCHWEER), drei 3jährige nach Duisburg (1957). — Eine 6jährige mit einem im Juni abgeschossenen Flügel im Emsmündungsgebiet spricht für Brut auf einer nahen holländischen Insel, vielleicht Rottumeroog. — Sehr beachtlich ist der Fund einer 6jährigen am 26. März auf der dänischen Insel Raagø, nordwestlich von Lolland.

D i s k u s s i o n

Welche Schlüsse müssen oder dürfen wir nun aus den geschilderten Fällen von Ansiedlung als Kücken verfrachteter Silbermöwen ziehen? Zunächst einmal den, daß man sich hüten muß, starre Regeln hierüber aufstellen zu wollen für Tiere, die so anpassungsfähig, so plastisch sind wie Silbermöwen.

An eine angeborene Bindung an den Geburtsort kann ich nach wie vor nicht glauben. Über Rückkehr zum Aufzuchtort — also den Ort, der zuerst erfaßt und vor allem nach dem Flüggewerden bekannt geworden ist — liegen ja bereits verschiedene Feststellungen bei anderen Seevögeln vor, aber hierbei handelt es sich ja nur um kleine Zahlen — meist Einzelfälle —, die keine endgültigen Schlüsse erlauben.

Böten die Aufzuchtorte einen günstigeren, adäquaten Biotop (Gewässer, Ernährungsmöglichkeit, Anflugmöglichkeit usw.), würde die Rückkehr- und Ansiedlungsquote für die Tiergärten sicherlich höher sein. An nächst gelegenen günstigen Plätzen — zum Beispiel Ismaninger Speichersee bei München — wäre ohne Behinderung durch den Menschen sicherlich im starken Maße Ansiedlung erfolgt, ebenso vielleicht an anderen Seen usw. Das beweist ja gerade die Ansiedlung am Niederrhein auf dem Bislicher Eyland, wo allerdings ein anderer Faktor — nämlich die Ratten — die Ansiedlung hemmt und zum Erliegen bringt.

Beim Bislicher Eyland stoßen wir nun auf einen anderen Faktor, der bedeutungsvoll ist für das Beurteilen der Ansiedlung; das ist das große Bedürfnis der Silbermöwen nach Anschluß an Artgenossen, das vielen Seevögeln eigen ist und sich gelegentlich auch auf andere Arten ausdehnt. Auf diesem einsamen Eiland befinden sich schon Kolonien anderer Seevögel (Seeschwalben, Lachmöwen, Sturm-
möwen), ja hier hielten sich sogar schon Silbermöwen auf, aber unbringte.

In diesem Zusammenhang sei die Frage angeschnitten, wie denn eigentlich die Ansiedlung bei freilebenden, nicht verfrachteten Silbermöwen verläuft. 1953 habe ich schon einmal zur Frage der Ansiedlung und Umsiedlung usw. von Seevögeln Stellung genommen. Hierüber erhielten wir in der Vogelwarte Helgoland inzwischen neues Material, besonders auf Grund der populationsdynamischen Untersuchungen an der Wilhelmshavener Kolonie nahe dem Institut, das noch ausgewertet werden muß. Hier kann soviel gesagt werden:

Es ist keineswegs so, daß alle in einer Kolonie erbrüteten Jungvögel nach Erlangung der Reife sich in der Heimatkolonie ansiedeln; ein — vielleicht nicht unbeträchtlicher — Teil schließt sich anderen Populationen an. Eine zweite Frage, auf die nicht weiter eingegangen werden soll, ist die, weshalb und wie diese Ansiedlung anderswo erfolgt.

Es wäre noch zu untersuchen, ob bei den Verfrachtungsmöwen überhaupt in Anbetracht der abnormen Verhältnisse die Variationsbreite bei der Wahl der Niederlassung grundsätzlich größer ist als bei freilebenden.

Nach den Bildern der Ortsveränderungen der verfrachteten Silbermöwen im jugendlichen Alter, die ich vor 2 Jahren geben konnte, bekam man den Eindruck, daß vielleicht ein grundsätzlicher Unterschied bei den nach Norddeutschland und den nach Süddeutschland verfrachteten bestand, das heißt, daß vielleicht — neben geographisch-topographischen Verhältnissen — die verschiedenen Entfernungen vom Geburtsort eine Rolle spielen könnten. Nun haben wir aber inzwischen einerseits süddeutsche Verfrachtungs-Silbermöwen an der Nordsee gefunden und andererseits — was mir besonders wichtig zu sein scheint — erfahren, daß auch nach Norddeutschland versandte Silbermöwen, die dort zunächst alle abwanderten, und zwar meist nordseewärts, in Aufzuchttiergärten zurückkehrten. Abwanderung und Aufenthalt unreifer Stücke anderswo sind also nicht ohne weiteres als Beweis gegen spätere Brut in der Aufzuchtheimat zu werten.

Wir müssen hoffen, daß noch recht viele unserer ursprünglich rund 1000 Verfrachtungsmöwen leben und daß wir noch wesentlich mehr Nachweise über Ansiedlung erhalten, damit die bisherigen Ergebnisse und Ausführungen durch ein noch größeres Material — möglichst auch statistisch — untermauert werden können.

S c h r i f t t u m

- DROST, R. (1953). Über die Heimatreue deutscher Seevögel; J. Orn. 94, S. 181—193.
 — (1955). Wo verbleiben im Binnenland frei aufgezogene Nordsee-Silbermöwen?; Die Vogelwarte 18, S. 85—93.
 EBERHARDT, D. (1957). Brutvögel des Bislicher Eylandes; In: Heimatleben des Kreises Moers.
 EBERHARDT, D., und W. BUSCH (1954). Zur Wasservogelwelt des Bislicher Eylands (Niederrhein); Orn. Mitt. 6, S. 88—92.
 GOETHE, F. (1956). Die Silbermöwe. Neue Brehm-Bücherei, Heft 182, S. 43. Wittenberg-Lutherstadt.
 SCHÜZ, E. (1938). Über künstliche Verpflanzung bei Vögeln; Comptes rend. IX. Congr. Orn. Intern. 1938, S. 311—325.
 WACKERNAGEL, H. (1956). Aus der Lebensgeschichte einer im Binnenland aufgezogenen Silbermöwe; Orn. Beob. 4, S. 110—111.
 WÜST, W. (1953). Das Ismaninger Teichgebiet des Bayernwerkes (A.-G.), 13. Ber.; Anz. Orn. Ges. Bay. 4, S. 52.
 — (1954). 25 Jahre Ismaninger Vogelparadies; Anz. Orn. Ges. Bay. 4, S. 240.

Aus dem Zoologischen Institut der Universität Frankfurt (Main) und der Vogelwarte Helgoland

Untersuchungen zur künstlichen Beeinflussung der Aktivität gekäfigter Zugvögel

Von F. W. Merkel

Inhalt Einleitung S. 173. Material und Methode S. 173. I. Auslösung der Zugunruhe durch Thyroxin S. 175. II. Ausschaltung der Zugunruhe: a) durch Methylthiouracil S. 178. b) durch ultraviolettes Licht S. 178. III. Die Wirkung von Insulin S. 181. IV. Zugauslösung durch DOCA S. 184. Zusammenfassung S. 185. Schriftenverzeichnis S. 185.

Einleitung

Zahlreiche Arbeiten der letzten 30 Jahre haben erwiesen, daß die Auslösung der bei vielen Vögeln regelmäßig auftretenden Wanderungen auf innere Faktoren zurückgeht, die bei den einzelnen Arten unter mehr oder weniger starker Kontrolle von Umwelteinflüssen stehen. Durch Hormone der Hypophyse, der Gonaden und der Schilddrüse gelang eine Beeinflussung der nächtlichen Zugunruhe gekäfigter Kleinvögel, deren normales Auftreten zeitlich gut mit den in der Freiheit stattfindenden Wanderungen übereinstimmt (MERKEL 1956). Auch die Ausbildung von Fettdepots, die als Anzeichen der „Zugdisposition“ gewertet wird, ließ sich durch Lang- und Kurztagbehandlung und durch Hormone beeinflussen. War man anfänglich geneigt, nach einem „Zughormon“ zu suchen, so wurde deutlich, daß der physiologische Zustand des zugunruhigen Vogels auf Grund eines Zusammenspiels mehrerer inkretorischer Drüsen erreicht wird. Es erschien daher wichtig, bisher bekannte Hormonwirkungen näher zu analysieren und zu prüfen, ob auch durch andere Hormone eine Beeinflussung der Zugunruhe bewirkt werden kann. Die Ergebnisse gewann ich im Rahmen von Untersuchungen vegetativer Zyklen gekäfigter Zugvögel.

Material und Methode

Die Versuchstiere, Dorngrasmücken (*Sylvia communis*) und Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), waren zur Messung ihrer Aktivität in Registrierkäfigen (MERKEL 1956) untergebracht, die 2 m vom Fenster der normalen Beleuchtungsperiodik von Frankfurt am Main ausgesetzt waren. 20 solcher Bauer waren ständig besetzt. Körpergewicht und Futterverbrauch aller Vögel standen unter laufender Kontrolle. Die Auswahl der jeweils zu behandelnden Tiere geschah auf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1957/58

Band/Volume: [19_1957](#)

Autor(en)/Author(s): Drost Rudolf

Artikel/Article: [Über die Ansiedlung von jung ins Binnenland verfrachteten Silbermöwen \(*Larus argentatus*\) 169-173](#)